

Schwingungen

A person is seen from behind, standing on a grassy hill and playing a large gong. The gong is mounted on a table covered with a red cloth. The sun is low on the horizon, creating a warm orange glow and a faint rainbow in the sky. The background shows a hazy landscape with trees and distant hills.

Gong-Aktion auf dem Krugberg bei Seelow, 16.-19. April 2025

Fotos, soweit nicht anders vermerkt: Heike Mildner
Satz und Gestaltung: Heike Mildner
Druck: WIRmachenDRUCK GmbH, Backnang
1. Auflage
ISBN 978-3-941789-07-4
Verlag Drei Wege auf dem Kunsthof Lietzen, 2025

Schwingungen

**Gong-Aktion zur Erinnerung an die Toten
der Schlacht um die Seelower Höhen,
80 Jahre danach auf dem Krugberg,
16.–19. April 2025**

Eine Dokumentation

**herausgegeben von
Heike Mildner**

Krugberg/ Aussicht

Gory Krugberg/ Wildok
Krugberg Mountain/ View
0,6 km

GO
NG



Das Vorwort – ein Rückblick

Fünf Monate liegen die vier Tage und Nächte auf dem Krugberg zurück. Das Jubiläumsjahr – 80 Jahre nach dem Ende des zweiten Weltkrieges – das doch ein friedliches hätte sein sollen, ist voller Gewalt. In Deutschland herrscht vorerst Krieg um Köpfe: Pazifisten werden als Lumpenpazifisten beschimpft, die Bundeswehr wirbt auf Straßenbahnen und an Schulen um Absolventen, deutsche Waffen sind gefragt wie nie, und die Aktien der Rüstungsindustrie, die jetzt Verteidigungsindustrie genannt werden will, brechen alle Rekorde.

Dabei ist Frieden „im Grunde nichts anderes als funktionierender Interessenausgleich auf Augenhöhe“, so Gabriele Krone-Schmalz am 13.9. auf der Friedensdemo in Berlin: Wenn man konkret über Lösungen für die Zukunft nachdenke, die belastbar und nachhaltig sein sollen, führe kein Weg daran vorbei, sich mit der Vorgeschichte eines Krieges zu befassen, sie mit Blick auf die Auslöser zu analysieren und daraus Schlüsse für die Zukunft zu ziehen. „Das nennt man rational!“ Stattdessen solle die deutsche Bevölkerung davon überzeugt werden, dass Russland unser Feind ist, empörte sich Krone-Schmalz. Sie und alle anderen Redner sprachen mir aus dem Herzen. Der Nachmittag am Brandenburger Tor war ein Stärkungsmittel gegen Resignation und das Gift der Verächtlichmacher und Zyniker.

Das Gongschlagen im April war auch so ein Stärkungsmittel. Für mich ist es immer noch ein kleines Wunder, dass der Balinesische Buckelgong über die 87 Stunden, die die Schlacht um die Seelower Höhen vor 80 Jahren dauerte, von so vielen friedliebenden und geschichtsbewussten Menschen zum Klingen gebracht wurde. Auch heute noch, wenn ich den Gong anschlage, habe ich den Krugberg und den Blick hinunter ins Oderbruch vor Augen.

Ein besonderer Dank geht an den Krugbergverein Werbig 1981 e. V. und seinen Vorsitzenden Karsten Kaethner, die für die Anmeldung der Aktion, für ein Zelt und ein schützendes Dach über dem Gong sorgten. Besonders intensiv waren wohl für alle Beteiligten die Nacht- und frühen Morgenstunden, in denen der Viertelstunden-Takt des Wechsels halben oder ganzen Stunden wich. Beglückend war das wachsende Vertrauen, der Gong würde weiter angeschlagen werden, auch wenn man sich für ein paar Stunden aufs Ohr legte. Ergreifend war die letzte Viertelstunde, die der „harte Kern“ – alles Frauen – sich teilte, und noch eine Weile zusammenstand, nachdem der letzte Gongton verklungen war.

In diesem Heft sind die Wortmeldungen aus dem Büchlein, das auf dem Krugberg auslag, nachzulesen – ungekürzt, aber anonymisiert. Als Anregung hatten wir drei Fragen neben das Büchlein gelegt. Sie tauchen im Heft immer wieder auf. Ergänzend dazu: Fotos, der Aufruf, reflektierende Texte und die Tafel mit den Namen, in die sich alle eintragen konnten, die den Gong angeschlagen haben – farblich von mir etwas angereichert.

Die dabei waren, haben ihre persönliche Erinnerung an die vier Frühlingstage. Die Schwingungen und das Anliegen haben uns getragen. Wir waren durch eine Klangkette in der Zeit miteinander verbunden. Das Heft und unser „Friedlicher Sommerausklang“ am 21. September, an dem es erscheint, sollen daran erinnern. Das stille Gedenken an die letzte große Schlacht auf deutschem Boden war wichtig. Jetzt ist Zeit, laut zu werden: gegen „Kriegstüchtigkeit“, für eine Politik, die – so wie unser Grundgesetz es vorsieht – „dem Frieden der Welt“ dient. Daran zu erinnern und sich als friedliebender Mensch in das „Wie“ einzumischen, ist tatsächlich alternativlos.

Heike Mildner,
Lietzen, 15. September 2025



*Der Krugberg am frühen Morgen des 16. April.
Seit 3 Uhr, dem Beginn der Schlacht um die
Seelower Höhen vor 80 Jahren, klingt der Gong
hinunter ins Oderbruch.*



Der **Krugberg bei Seelow** mit seinen Skulpturen, dem **Friedenswald** und dem Blick hinunter ins Bruch ist ein besonderer Ort: Die **Stille des Friedens** nach der Schlacht um **die Seelower Höhen** ist hier noch immer gegenwärtig.

Vom **16. April, 3 Uhr in der Nacht, bis zum Abend des 19. April 1945** starben vor der Hügelkette, zu der der Krugberg gehört, in vier Tagen 45.000 Menschen. Noch heute, 80 Jahre später, werden Reste ihrer Körper und Reste der Kriegsgerätschaften bei Bodenarbeiten aufgefunden. Und doch bereitet sich Europa wieder auf einen neuen Krieg vor. Es ist an der Zeit, inne zu halten und daran zu erinnern, was Krieg kostet: tausende Menschenleben.



Die Idee: Von Mittwoch, 16. April 2025, 3 Uhr, über Donnerstag, Karfreitag bis Sonnabendabend wird auf dem Krugberg ein Gong stehen und beharrlich angeschlagen: etwa **87 Stunden**, so lange, wie die Schlacht dauerte. Jeder Gongschlag – je etwa eine halbe Minute klingend – stünde symbolisch für fünf in dieser Schlacht getötete Menschen.

Alles konzentriert sich auf den Akt des Anschlagens. Ansonsten: **ein stilles Kommen und Gehen** ohne Reden. Jede und jeder, der den Gong eine zeitlang anschlägt, wird zum Glied einer akustischen Kette positiver, friedlicher Schwingungen und verknüpft sich mit den anderen, die an das Grauen vor 80 Jahren erinnern und den **Geist eines friedlichen Miteinanders in Europa stärken** möchten.

Organisatorisches: 87 Stunden, das sind 348 Zeitfenster von je einer Viertelstunde – so lange sollte man mindestens Zeit mitbringen. Wer sich beteiligen möchte, kann per Mail oder telefonisch ein oder mehrere Zeitfenster reservieren.

Wer sich beteiligen möchte, schreibt bitte eine Mail mit seinen Kontaktdaten und einer kurzen Nachricht, wann sie/er den Gong anschlagen möchte an **kunsthelfer@web.de** oder ruft an unter 0173 4337525.

Veranstalter: Krugbergverein Werbig 1981 e. V.
Idee und Koordination: Heike Mildner, Lietzen

Medien: Diese Einladung zur Gong-Aktion (hier Rückseite) wurde digital und als Flyer verteilt. In der Märkischen Oderzeitung erschien im Vorfeld ein Beitrag von Dr. Ulf Grieger, der auch im Netz berichtete. Der RBB kam Mittwoch nach dem Festakt in der Gedenkstätte für ein Interview auf den Berg, gesendet wurden ca. 7 Sekunden „Atmosphäre“.



Die erste Nacht - noch ohne Pavillion über dem Gong.

FOTO: THERESE KOPPE

„Ebenso müssen wir spirituelle Kräfte aktivieren ...“

Wir wollten handeln gegen die Aufrüstung einer deutschen Regierung, die ich nicht gewählt hatte, und erinnern, was Krieg, Tod/Mord bedeutet – und wir wollten trauern um die Toten der großen Schlächtereier, die vor 80 Jahren vor Seelow im Oderbruch stattfand. Es reicht offenbar nicht, politische Kräfte zu mobilisieren, ebenso müssen wir spirituelle Kräfte aktivieren.

Und so ist Heike eingefallen, von Mittwoch bis Samstag – auch nachts – einen Gong zum Tönen zu bringen (sie hatte kurze Zeit vorher einen balinesischen Buckelgong gekauft). Sie verbreitete einen Aufruf zum Mitmachen („Schwingungen - in the mood for peace“) – viele Mitmacher meldeten sich, und es bildete sich eine Menschenkette: So konnte der Gong ohne Pause tönen.

Mich hat das Erlebnis, wie ein neuer Tag beginnt, so glücklich gemacht, dass das Glücksgefühl das Trauern um die Toten überdeckt hat.

Und ebenso eindrücklich: die Regennacht mit dem stillen Gongton, der ein spirituelles Klangzelt über dem Krugberg wachsen ließ. Im Zentrum des Lichtscheines der Gong und der Mensch, der ihn zum Schwingen bringt, und rechts und links des Weges dorthin die elektrischen Fackeln, die zum Zentrum geleiten.

Erika Stürmer-Alex,
April 2025



Die „Mondgöttin“ von Erika Stürmer-Alex schaut schon seit 1992 vom Krugberg ins Bruch.

„Genau der Ort, an dem ich sein wollte ...“

Viele Jahre war ich nicht auf dem Berg. Jetzt komme ich dort an, am Mittwoch in der Karwoche gegen 3 Uhr. Noch 10 Minuten, dann fangen wir an. Links und rechts auf dem Weg stehen fackelähnliche Lichter. Sie führen die ankommenden Mit-Macher auf dem sandigen Weg zu einem Platz mit Bänken und Zelt. Rechterhand liegt eine Art Vorsprung, von dem aus man bei Tageslicht weit ins Land schauen kann. Dort steht auf einem Podest ein großer Tisch mit einem roten Tuch, darauf das Instrument - der Gong. Der Mittelpunkt. Daneben wieder einige Lichter.

Es ist finstere Nacht. Erika sitzt auf dem Hocker vor dem Gong. Um Punkt 3 Uhr beginnt sie den Gong zu schlagen. Die daneben stehende Sanduhr zeigt die vereinbarte Zeiteinheit an, 15 Minuten. Zu genau dieser Zeit vor 80 Jahren begann die größte Schlacht des 2. Weltkriegs auf deutschem Boden, der letzte Kampf auf den Seelower Höhen, ehe die Rote Armee den Weg nach Berlin gegen die deutsche Wehrmacht freigekämpft hatte. Von jetzt an wird der Gong zum Gedenken an die Opfer dieses Kampfes vier Tage und Nächte hindurch geschlagen. bis zum vierten Tag gegen 18 Uhr.

Ich sehe Erika zu, höre ihre kräftigen Schläge. Die Schwingung des Tons breitet sich deutlich in die nächtliche Stille hinein aus. Erika stammt aus dieser Landschaft, sie hat als Kind die Granaten gehört. Dann bin ich die an der Reihe. Ich schlage heftig zu, ich muss weinen. Ein Hund bellt. Ich denke an den ungeheuren Lärm, die giftigen Dämpfe der Waffen, die Schreie der Soldaten. Das alles ist hier geschehen! Ich schaue auf die Lichter unter mir. Häuser, Autos, später die erste Regionalbahn, und langsam

verändert sich der Himmel. Wir haben mit der „Friedenskette“ begonnen, wir wissen, dass sie bis zum Sonnabend reichen wird. Das heißt, es werden bis dahin genügend Menschen auf den Berg kommen. Auch nachts.

Mit anderen zusammen erlebe ich, wie Mit-Macher ankommen und den Gong schlagen. So unterschiedlich, wie Menschen sind, so verschieden verhalten sie sich.

Eine junge Frau bleibt mir im Gedächtnis. Ich begrüße sie. Sie bringt ihr Fahrrad unter, dann ist sie die Nächste auf der Liste. Vorher bittet sie noch jemanden, sie mit ihrem Handy zu fotografieren. Sie ist aufgeregt und bleibt auf dem Weg zum Gong stehen, als sei dies „ein heiliger Ort“. Ich bringe sie zum Gong, der Wechsel findet statt. Danach gehe ich zu ihr, sie weint. Wir verabschieden uns ohne Worte. Bald danach macht sie sich wieder auf den Weg.

Das schönste Erlebnis auf dem Krugberg war für mich, wie am Mittwoch morgen der Tag anbrach. Wie schon lange vor dem Hellwerden die Vögel zu zwitschern anfangen. Wie sich allmählich und zugleich unaufhaltsam das Licht ausbreitete, sich mit einem Mal das satte Grün des Rasens zeigte und die Geräusche des Alltags einkehrten. Da war ein so großer Frieden, fast mit Händen zu greifen. Ich wusste, das hier war genau der Ort, an dem ich sein wollte – mit dem Gong, mit denen, die gerade auf dem Berg waren, in dieser Landschaft. Und mit der Botschaft, die mit dem Gedenken an die Kriegsoffer einhergeht – unbedingt den Frieden zu bewahren.

Christine Müller-Stosch,
April 2025



Die T-Shirts zur Aktion kamen leider erst am vorletzten Tag. Am Sonntag nach der Aktion auf dem Kunsthof Lietzen: Heike Mildner, Erika Stürmer-Ales, Christine Müller-Stosch und Katrin Schwingel (v. l.) in Mintgrün mit Gong.



Karsten Kaethner vom Krugbergverein schaute jeden Tag vorbei und zurrte den Pavillion, der vom Frühlingswind mehrmals in Schräglage gebracht wurde, wieder fest.

Wortmeldungen I

Was geht mir durch den Kopf?

Gibt es jemanden, an den ich jetzt gerade denke?

Worauf will ich ab jetzt besonders achten?

„Ich denke an meine Großväter. Beide habe ich bewusst nie erlebt. Der eine kam um 1916 in Frankreich, der andere 1945 in Breslau, der eine als Soldat, der andere als Zivilist. Hier ist mit Händen zu greifen, was Frieden bedeutet. Der Tag bricht an. Die Vögel beginnen ihr Lied. Es ist still. Der Gong mahnt.“

„Demut“

„Ich denke an die Autokraten, die mit ihrer zerstörerischen Gier gegen die Natur, Tiere und Menschen arbeiten. Ihre Empathie scheint verloren gegangen. Ich denke an die tausenden jungen Menschen, die in aktuellen Kriegen und Konflikten unfreiwillig ihr Leben lassen müssen. Ein liebevoller Umgang in unserem engsten Kreis und darüber hinaus ist auch schon ein kleiner Schritt Richtung Frieden.“

„Möge der Gong die Menschen aufwecken, ich habe den Krieg nicht miterlebt. Meine Eltern haben wenig berichtet. Sie haben mir die Achtung vor dem Frieden mitgegeben. Wie viele Menschen sollen in den aktuellen Konflikten noch sterben? Weigert euch, Feinde zu werden.“

„Als ich den Gong betätigte, sah ich das Schlachtfeld mit den tausenden Soldaten vor mir, die Toten und Verletzten. Nie wieder Krieg!!! Schmiedet gemeinsam Schwerter zu Pflugscharen.“

„Ich bin hier für und mit meinem Sohn (16 Monate) wider das Vergessen, wider neuerlichen Weltensbrand.“

„Frieden in unseren Gedanken, in unseren Träumen, in unseren Körpern, in unseren Seelen wünsche ich mir.“

„Die Flucht meiner Eltern über die Oder. Ich denke an meinen Papi! Keine Kriege mehr und mehr Respekt.“

„Blutdurchtränkte Erde – Heimat. Unermesslich viele Nöte und Ängste. Heimatlose Seelen. Niemals vergessen. Kein Klang kann laut genug sein!“

„Meine Mama, mit vier Jahren auf der Flucht mit ihrer Mama und ihrer Oma und tausenden anderen. Aus Schlesien, über Dresden aus sicherer Entfernung das Inferno beobachtet. Meine Opas, beide im Krieg, was mögen sie anderen angetan haben? Mögen alle das Friedenslied singen und in Frieden leben!“

„Danke für diesen friedlichen Moment! Mein Schwager, mein Schwiegervater; viele Kriegserfahrungen gibt es in der Familie. Mein Großvater hinterließ ein kleines Kriegstagebuch von seiner Zeit in der Gefangenschaft auf den Rheinwiesen 4-6/1945. Alle Kriegszeugnisse kennen unsere Kinder! Mögen sie und ihre Kinder den Friedenswunsch aktiv leben und verteidigen. Das wünsche ich mir von ganzem Herzen!“

„Für den Frieden der Welt steht die Menschheit auf Wacht, denn die Brandstätten warnen und mahnen, ...“





Die Zeitfenster mit den Namen derer, die den Gong angeschlagen und sich eingetragen haben. Es beginnt links oben: Um Drei Uhr nachts, vier Zeitfenster machen eine Stunde, die Stunden laufen von oben nach unten. Die dunkel schattierten Bereiche sind die Nachtstunden. Der Donnerstag, Null Uhr, beginnt oben rechts neben dem Quadrat, das die ersten drei Stunden des Mittwochs ausspart. Der Sonntag endet um 17.30 Uhr – eine genaue Zeitangabe aus der Vergangenheit gab es nicht, und der Krugbergverein eröffnete im Dorf sein Osterfest.



Wortmeldungen II

Was geht mir durch den Kopf?

Gibt es jemanden, an den ich jetzt gerade denke?

Worauf will ich ab jetzt besonders achten?

„Wo, wann, womit beginnt der Krieg, die Gewalt? Sind wir fähig, aus Erfahrung zu lernen? Meine Oma, die mir Gummibärchen im Westpaket schickte, hat nicht verhindert, dass ihr gerade erst erwachsener, naja, volljährig gewordener Sohn, zur Waffen-SS eingezogen (?) wurde/ging. Wie viele hat er nie darüber gesprochen, was er bei der Bekämpfung der Partisanen in Ungarn erlebt hat. Aber er trug diese Zeit, wie auch die fünf Jahre Kriegsgefangenschaft im polnischen Steinkohlebergbau in sich und wurde krank daran. Er zeugte vier Kinder und wurde krank, als das vierte in die Schule kam. Die Oma schickte ihnen Gummibärchen im Westpaket. Hätte sie doch besser auf ihr Kind aufgepasst. Warum hat sie es nicht gekonnt? Zu leise, zu geduldig, zu gläubig, zu schicksalsergeben, zu angepasst, zu kleinmütig, zu sanft, zu brav? Warum ist sie so geworden? Werden die Frauen nach ihr anders sein? Manche, aber längst nicht alle. Wir müssen lauter werden, aber nicht gegeneinander, sondern gemeinsam gegen die Kriegstreiber, die gerade wieder laut werden und leider in der Regierung sitzen. Frieden gibt es auf jedem Friedhof, hat der Mann gesagt, der demnächst Kanzler ist und hält die Freiheit für die wichtigste aller erstrebenswerten Zustände. Aber ohne Frieden ist alles nichts. Beim Blick über die Miniaturlandschaft mit dem Weitblick in Geschichte und Zukunft versucht die Angst Oberhand zu gewinnen. Genau das ist gewollt. Lasst uns endlich laut werden, nicht nur in den „sozialen Medien“, sondern analog, mit echtem körperlichen und mentalen Einsatz. Das hier, die Schwingungen auf dem Krugberg, sind doch sowas wie der kleinste gemeinsame Nenner. Ich wünsche mir so, dass wir

uns aufschwingen, lauter werden, dass wir selbst die Geschichte in die Hand nehmen und gestalten und uns nicht weiter wie unmündige Deppen behandeln lassen. Es hat schon einmal funktioniert, und es kann manchmal sehr schnell gehen. Meine Forderung und Schlussfolgerung, Deutschland darf keine Waffen exportieren und keinen Cent an Rüstung verdienen, das wäre doch mal ein Anfang.“

„Was wäre wenn? Mein Opa stand vor 80 Jahren an der Oder, er hörte eine fremde Sprache, „Die Russen sind da ...“. Heute, nach 80 Jahren, gibt es noch keinen Frieden auf der Welt. Warum nicht? Weil die Menschen nicht lernen!! Weil sie zu schnell vergessen!! Ich, wir, meine Familie, möchte, will den Frieden!! Mein Wunsch an alle Soldaten der Welt, geht nach Hause zu eurer Familie, geht zu euren Liebsten und lasst die, die nach Krieg schreien, sich ihre Köpfe einschlagen. Vernichtet der Jugend nicht ihre Jugend durch Krieg und Tod. An alle, die den Frieden lieben, lebt ein Leben ohne Krieg.“

„Sonne, Wärme, Vogelgezwitscher. Stille der Natur bis auf den Gong. Für mich wie ein Hilfeschrei, vor 80 Jahren bis heute ... Und schon wieder im Radio die Streitereien „wer hat Recht“ ... Schauen wir uns an“ Sehen wir dem anderen in die Augen! Hören wir zu, bevor wir reden? Fragen wir, bevor wir antworten? Übermorgen ist Karfreitag – Liebe stirbt ... geben wir uns drei Tage Zeit! Und die Liebe wird lebendig!“

„Ruhe, Besinnlichkeit, Wärme ... Unvorstellbar, dass vor 80 Jahren eine der größten Schlachten auf deutschem Boden hier stattgefunden hat. Ich denke an alle gefallenen Opfer, diejenigen, die diese Ungerechtigkeit mit ihrem Leben bezahlen mussten. Wir müssen aus der Geschichte lernen und die Erkenntnisse an die kommenden Generationen weitergeben.“

„Eine wunderbare Idee und sehr wichtig in dieser Zeit. Der Klang des Gongs strahlt soviel Ruhe aus, die Sonne ist dabei und viele Menschen verbinden sich an diesem Ort mit dem Frieden, der hoffentlich bald an jedem Ort auf dieser Erde da sein wird. Heute hier und jetzt ein wunderschöner Ort. Danke!“

„Auch Schweigen kann Protest sein, und der ebenemäßige Klang des Gongs trägt es in die Weite. Mögen viele Menschen sich still und laut dagegen stellen, dass wieder Krieg und Unfrieden das Zusammenleben beherrschen. Dieser Ort macht so deutlich, wie bedroht unser Leben in dieser Region war. Möge uns der Frieden erhalten bleiben.“

„Eine sehr gute Idee von den Opfern des (immer!) sinnlosen Krieges zu gedenken. Ich hoffe, der Gong kommt bei allen Gefallenen zu Gehör!“

„Erste Viertelstunde. Mich überkommt eine leise Ahnung, was da passiert ist: Während ich an einem warmen Frühlingstag hier sitze und die Vögel singen höre, starben immer, wenn ich den Gong schlage, fünf Menschen. Unfassbares Grauen. Der Beginn einer Ahnung in diesen 15 Minuten.

Zweite Viertelstunde: Es ist anders: wie eine Verpflichtung zur Mahnung und zur Erinnerung an all die Menschen, die sinnlos starben und an anderen Orten der Welt immer noch sterben. Immer noch sinnlos. Eine Mahnung und Erinnerung, die nicht verstummen darf.“

„Möge unser Herz weit offen für den Frieden sein! Und möge uns dieses friedliche Land erhalten bleiben, uns, unseren Kindern, Enkeln und allen, die folgen. P.S. Ich denke an meinen Vater, der nach fünf Jahren Gefangenschaft, nach tagelanger Fahrt von Sibirien in Frankfurt landete.“

Wortmeldungen III

Was geht mir durch den Kopf?

Gibt es jemanden, an den ich jetzt gerade denke?

Worauf will ich ab jetzt besonders achten?

„Mögen wir Menschen verstehen, dass Liebe die einzige Antwort sein kann. Mögen wir alles allen Lebewesen mit Respekt und Wohlwollen begegnen.“

„Schon beim ersten Schlag habe ich die Schwingungen gespürt. Ich bin fest davon überzeugt, dass diese Schwingungen bis ins Universum gehen und Spuren hinterlassen. Ich habe bei jedem Schlag an Frieden gedacht... in Europa, Asien, Afrika, Amerika, Australien und den Rest der Welt. Ich habe an meine beiden Opas gedacht, die im Zweiten Weltkrieg dienen mussten, ebenso an meine Oma, die mit fünf Kindern auf der Flucht war. Was wir brauchen auf dieser Welt ist Frieden. Das ist meine Botschaft.“

„Frieden, so friedlich wie dieser Ort, dessen Erde blutgetränkt. Vor 80 Jahren starben hier so viele einen sinnlosen Tod. Es gibt keine gerechten oder gar friedlichen Kriege. Wann endlich begreifen die Menschen? Mein Großvater verlor sein Leben, mein Onkel ‚nur‘ einen Arm, meine Eltern ihre Kindheit. Frieden muss im eigenen Sein beginnen. Mögen wir alle das erkennen und lernen, friedlich miteinander zu leben, im Kleinen wie im Großen. Nie wieder Krieg, nirgendwo auf dieser schönen Erde!“

„Mit jedem Gongschlag ein ‚Nie wieder!‘ Nie wieder Krieg, nie wieder Schlachten, nie wieder Tod und Elend. Es gibt nichts, absolut nichts, was einen Krieg jemals rechtfertigen könnte. Nicht in Frieden ruhen, in Frieden leben sollen wir.“

„Die Schwingungen breiten sich aus, der Gong lässt seinen Ruf erschallen – wieder und wieder. So will

ich Frieden in meine Gedanken bringen, in meine Worte und Handlungen, sodass er sich ausbreitet von hier in alle Ecken der Welt.“

„Wachet und betet, jeder Gong soll rufen: nie wieder Krieg auf diesem friedvollen Land, kein Krieg auf jedwedem Land!“

„Mein erster Schlag war ein Doppelschlag: zaghaft und kräftig. Er stand für das abgetriebene Kind meiner Mutter, das nicht zur Welt kommen durfte, weil der vom Krieg traumatisierte ‚Großvater‘ diese Geburt missbilligt hat. Auch eine Folge dieses schrecklichen Krieges! Ich denke an und bete für die Menschen, die hier leben. Mögen sie, wir und alle auf dieser schönen Erde endlich in Frieden leben können! Jesus Christus, Sohn Gottes, erbarme Dich unser! Möge mir dieses Gebet auch in Zukunft Hoffnung geben und mir den Mut geben, gegen jegliches Unrecht und für den Frieden aufzustehen.“

„Ich bin beeindruckt von der Symbolik dieser Gedenkaktion. Es könnte keinen besseren Ort geben – von hier lässt sich die Dimension erahnen. Vom Reitweiner Sporn im Südosten bis zum Schornstein Höhe Kienitz im Nordosten. Das würdevolle Erinnern liegt mir sehr am Herzen. Ich bin der Meinung, dass unsere Gesellschaft mit dem Wissen um die Schrecken von Krieg und Gewaltherrschaft den Frieden, – in dem wir leben, – besser wertschätzen kann. Mein Dank gilt den Initiatoren und Helfern.“

„Danke für die Idee, danke für die Organisation, ich bin tief bewegt. Jeder Schlag wie ein Puls, Puls der Vibration, Puls des Lebens bis zum Tod. Intensiv muss ich auch an meinen Vater denken, Jahrgang 1928, der als Kindersoldat mit 16 an die Ostfront geschickt wurde, er hat überlebt, vergessen nie. Umso furchtbarer, dass so nah bei uns nun auch ein Krieg tobt, wieder sinnlos vergossenes Blut, sinnloses

Am Freitagnachmittag
kamen Hermann Naehring und
Ute Boekholt auf den Krugberg.
Ihre rhythmische Intervention
ergänzte für eine halbe Stunde den
meditativ-andächtigen Grundton
des Gongs und zeichnete ein
eigenes Bild vom Schrecken des
Krieges und der Stille danach.



Sterben. Ich wünsche der Welt und allen Menschen Frieden.“

„Danke für die großartige Idee. Mit jedem Gongschlag vollziehen wir Heilung für die Menschen, die hier sinnlos ihr Leben lassen mussten. Heilung auch für die blutdurchdrängte Erde, – unsere Mutter Erde. Frieden beginnt im Herzen. Lasst unsere Herzen friedvoll schlagen, so wie die Schläger den Gong anschlagen. Wir sind die Friedensbotschafter! Fangen wir an – mit uns selbst, mit unseren Liebsten – in der Familie, – mit den Nachbarn, den Kollegen ... So sei es.“

„Nie wieder Krieg, so wurde ich erzogen! Was die Kriegstreiberei anrichten kann, habe ich in meiner Familie erlebt. Mein Vater verlor beide Unterschenkel. Frieden ist ein hohes Gut und für mich nicht

verständlich, warum Verantwortliche nicht alles unternehmen, um ihn zu erhalten.

Hat man nichts aus der Geschichte gelernt? Menschen sterben in allen Teilen der Welt. Kriege müssen beendet werden!“

„Ich bin dankbar, dass wir 80 Jahre Frieden hatten, leider nur bei uns. Wir wollen, dass es weiter so bleibt.“

„Ich bin traurig und erschüttert, dass wir Menschen so wenig verstehen und wieder in das gleiche Unglück gehen. Feindbilder, Neid und Hass bringen uns nur Unglück. Ich habe meinen Großvater nie kennengelernt. Danke für diese Aktion. Dankbarkeit und Hoffnung, ich denke, darauf zu achten, könnte uns bei einem solidarischen Miteinander helfen.“



Wortmeldungen IV

Was geht mir durch den Kopf?

Gibt es jemanden, an den ich jetzt gerade denke?

Worauf will ich ab jetzt besonders achten?

„Ich denke an meinen Vater, meine Mutter, die traumatisiert aus dem Krieg gekommen sind und ihr Trauma auch an uns weitergegeben haben, meine Schwester und mich. So geht der Krieg weiter. Möge der Frieden in uns stärker sein und heilen ... Danke für dieses Erinnern und damit auch Heilung!“

„Ich danke der Gruppe, die diese Initiative auf den Weg gebracht hat. Der Gong macht das Sterben der Vielen deutlich. Ich bin dankbar für 80 Jahre Frieden bei uns. Ich hoffe auf ein baldiges Kriegsende in der Ukraine und ...“

„Stell dir vor, es ist Krieg, und niemand geht hin“

„Ein Krieg zerbricht Familien, vernichtet Eigentum, tötet Leben, unwesentlich, in wessen Namen ein Krieg geführt wird. Es gibt keine Sieger. Alle verlieren. Diese Zerstörung durchdringt nachfolgende Generationen ein ganzes Leben, selbst das Leben der Enkel. Ich sage: Nein, meine Kinder kriegt ihr nicht! Danke für diese wunderbare Aktion. Ob laut, ob leise, – gemeinsam für Frieden.“

„Diese Aktion hat so viel Würde und Schönheit! Würde und Schönheit sollten unser Leben viel mehr prägen als Hass, Gier und Krieg! Kein gesunder Mensch möchte Krieg! Mögen die Menschen endlich wieder zur Besinnung kommen und in Frieden miteinander leben ... Mein Opa war im Krieg, mein Vater wuchs jahrelang ohne seinen Vater auf und kannte ihn nicht, als er aus der Kriegsgefangenschaft nach Hause kam. Meine Oma wurde vergewaltigt. All das Leid wirkt noch lange nach ... Deshalb habe ich das NIE WIEDER KRIEG verin-

nerlicht. Deshalb verstehe ich diese Kriegstreiberei, diese Kriegsgeilheit nicht, bin entsetzt, wie viele sich da einreihen. Hier treffe ich auf Menschen, die Menschen geblieben sind, und davon gibt es zum Glück auch viele. Hier spüre ich trotz der blutigen Erde gute Energie! Danke für die Aktion, danke, dass ich mitmachen konnte.“

„So viele gute, klug denkende Menschen waren hier ... hier an diesem, jetzt so frühlingshaften, schönen Ort, wo so viele Menschen ihr Leben lassen mussten für die Beendigung eines furchtbaren Krieges, in der Hoffnung auf Frieden! Tod, Leid, Zerstörung ... und nach 80 Jahren hört es nicht auf! Es wird kriegsgeil und ohne Verstand wieder Geld ausgegeben für Waffen, für neue Kriege! Mögen die Menschen endlich klüger werden und ihre Kraft gegen solches Aufrüsten verwenden, in Gesprächen laut und leise aufbegehren ... Geld und Kraft für den Erhalt der Natur, den Schutz der Schwachen einsetzen ... Auch meine Eltern und Großeltern erlebten hier, wo auch meine Wiege stand, großes Leid, große Verluste und haben ein friedliches, neues Leben begonnen. Eine wichtige gute Aktion hier auf dem Krugberg! Danke dafür ... mögen diese hier geschriebenen Gedanken, ja!, auch in die Schulen kommen, zu den Kindern, die in einer friedlichen Welt und Natur aufwachsen sollen – das wünsche ich mir! Und wünsche allen viel neue Kraft und Energien, die dieses Vorhaben weitertragen und unterstützen.“

„Jeder Schlag – ein heiliger Moment. Ich bin sehr dankbar, dabei zu sein und Teil dieser Bewegung zu sein. Mein Onkel starb mit 24 Jahren am 15.5.1940 in Belgien. Da war meine Mutti gerade sechs. Schon als Junge hatte ich eine tiefe Abneigung gegen Gewalt, Krieg und Soldatsein in mir. Obwohl ich seit 1984 Lehrer war, habe ich den Waffendienst verweigert und war 1987 bis 1989 Bausoldat in der NVA. Dass es nie wieder Krieg geben darf, hat sich in

Kinder- und Jugendjahren tief eingebrannt. Als Opa dreier Enkel erlebe ich jetzt, dass über Krieg wieder als Möglichkeit gesprochen wird und Deutschland kriegstüchtig werden muss. Es fällt mir immer schwerer zu glauben, dass die Enkel ihr Leben im Frieden gestalten dürfen ... ,Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten ...‘ Dank euch allen, die ihr dies vorbereitet und organisiert habt. Ich bin tief berührt. Shalom, Dona nobis pacem“



Die Tafel mit den Zeitfenstern – jedes der 348 Kästchen steht für eine Viertelstunde.



Vis-à-vis zum Gong saßen auch bekanntere „Gesichter“ wie Amtsdirektor Steffen Lübke (o.), Joachim Kozłowski, der Umbetter des Bundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge (u.). Erst am Sonnabend, 17.30 Uhr, ruhte der Schlägel (M.)

FOTOS: HEIKE MILDNER, SABINE GRAUEL

Wortmeldungen V

**Was geht mir durch den Kopf?
Gibt es jemanden, an den ich jetzt gerade denke?
Worauf will ich ab jetzt besonders achten?**

„Welch wunderschöner Ort, an dem so viel Gräuel und Schrecken passiert ist. Die Schwingungen hier überdauern die Zeit und verändern diese schrecklichen Erlebnisse in Liebe und Licht! Frieden auf ewig! Ohne Aufrüstung!“

„Was wir in uns heilen, heilen wir in der Welt.‘ Wenn wir uns unseren Traumata stellen, sie durchfühlen, heilen wir. Frieden kann nur entstehen, wenn wir Frieden in uns selbst mit allen Anteilen schließen. Mögen wir bewusster werden, mögen wir immer wieder Zeichen setzen, unsere Schwingungen für Frieden aussenden. So wie hier – Danke für diese tief berührende Aktion!“

„In zu vielen ‚mächtigen‘ Menschen stecken kleine, verletzte, nicht gesehene Kinder, die all ihre Verletzungen an der Welt auslassen. Mögen diese Menschen Heilung und Liebe erfahren, sodass sie nicht mehr anders können und selbst Liebe, Heilung und Frieden in die Welt bringen. Wir stehen für Frieden, Liebe, Verbundenheit, Mitgefühl, Menschsein und für all die positiven Schwingungen und Frequenzen. Danke, dass wir ein Teil davon sein durften und die positiven Friedensschwingungen zusammen um die ganze Welt schicken.“

„Was ist Frieden? Ich denke, Frieden ist eine Balance auf der Waagschale des Lebens. Wenngleich wir alle einzigartig sind, streben wir alle nach Verbundenheit. Lasst uns diese Verbundenheit an unserem Sein festmachen und uns alle mit unserer Individualität gleichwertig sein!“

„Om Shalom, Frieden. Wenn wir inneren Frieden erlangen, dann erst kann Frieden in die Welt kommen. Lasst uns Vergebung, bedingungslose Liebe und Dankbarkeit praktizieren – jeden Tag mit uns selbst üben und dann den Frieden leben mit allen Wesen in allen Welten. Danke für diese Aktion, für diese Schwingung.“

„Wir sind hier für unsere Kinder und Enkelkinder, die hoffentlich nie solches Leid erleben. Sie sollen in Frieden, Liebe, Glück und Freude aufwachsen. Die Generation unserer Eltern hat unbeschreibliches Leid erlebt. Erwachen, Erwachsen, Besinnen, Frieden leben im Kleinen wie im Großen.“

„Stille ist wichtig in dieser lauten Welt. Vielleicht gibt sie uns genug Kraft, um gegen die Allzulauten zu bestehen. Schön, dass wir dabei sein konnten. Es wird noch lange Gongen im Kopf.“

„Ich bin sehr bewegt. Der Gong hat etwas Meditatives, aber in mir baut sich eine große Wut auf. Das wars vor 80 Jahren geschehen ist, darf sich nicht wiederholen. Gut, dass ihr auf diese stille Weise aufmerksam macht und hoffentlich viele aufrüttelt.“

Der Gong an diesem Ort verbindet in mir den Schrecken des Krieges vor 80 Jahren mit den Ängsten der Wiederkehr heute. Das kann und muss verhindert werden! Danke für diesen wichtigen Gong.“

„Danke für diese Aktion. Ich bin sehr berührt und traurig.“

„Gebt uns endlich Frieden. Frieden für die Welt. Danke für diese wunderbare Aktion.“

„Ich bin wütend ‚geworden‘ über diesen Unsinn von Krieg. Aber was haben wir für ein Glück, jetzt (nur hier) im Frieden zu leben. Habe an meine Oma ge-

dacht, die immer das Grab ihres Bruders in Belgien besuchen wollte, dort gefallen im Ersten Weltkrieg. Wie wichtig (persönlich) das Gedenken ist. Palästina/Israel, Ukraine/Russland, Sudan, Kongo, Myanmar ... und überall sind deutsche Waffen, deutsche Interessen mit dabei. Warum gibt es Rheinmetall und Co. immer noch?“

„Gestern Kriegstrommeln, heute Gong, was wird morgen sein ... Ich denke an meinen Sohn.“

„Danke für diese Friedensaktion! Sie bestärkt mich: Wir sind nicht allein, die nicht vergessen, nicht schweigen und sich wehren können! Wir fordern: Die Waffen nieder! Friedensfähig statt kriegstüchtig!“

„Danke für alle, die aus dem Universum schauen und gedenken an ihren irdischen Tod auf diesem Schlachtfeld. Der Zufall hat sie in ihrer Lebenszeit dorthin geführt. Die Schwingung des Gongs bringen die Lebenden und Toten zusammen. Peace, Shalom, Frieden, Salam“

„Lasst uns gemeinsam dafür sorgen, dass so etwas Schreckliches, wie es hier an diesem Ort geschehen ist, nie, aber auch wirklich nie wieder passiert. Der Frieden ist unser höchstes Gut.“





Ein schöner Freitagmorgen
mit Ricardo Liebsch alias
McGongster, aus Fürstenwalde.
Er hatte das halbe Auto voller Klang-
instrumente und wählte einen Gong,
mit dem er in einen zweieinhalbstün-
digen Dialog mit dem Buckelgong
trat – hier mit Dorothea Giese.

Wortmeldungen VI

Was geht mir durch den Kopf?
Gibt es jemanden, an den ich jetzt gerade denke?
Worauf will ich ab jetzt besonders achten?

„What a hideous waste of life, when will we ever learn?“

„Der friedliche Hügel mit Bäumen des Friedens, die junge Frühlingslandschaft, voll frischen Lebensoptimismus. Dann die Sinnlosigkeit der Deutschen und die Befreiung durch so viele junge russische Männer. Dank und Trauer vereinen sich hier. Hoffentlich nie wieder so viel Tod!“

„Wer Frieden fordert, sagt doch nur: die Friedensarbeit muss wieder beginnen. Jeder kann sehen, dass es an ihr mangelt. Und wenn sie von den Politikern nicht verrichtet wird, dann müssen wir sie selbst verrichten. Jemand muss anfangen damit.“

„Ich denke an meine Eltern, die beide in dem Krieg ihre Heimat verlassen mussten, als Kinder entwur-

zelt wurden, an Papas Tante, die mit vier ihren Kindern im Lager Lamsdorf (heute Polen) starb. An alle damals wie heute sinnlos Gestorbenen. Wie kann man Kriege beenden? Neue Kriege verhindern? Danke für diese Möglichkeit des Sich-Erinnerns.“

„Ich denke an all die Kriege, die auch seit 1945 geführt wurden und werden ... und wie sinnlos und menschenverachtend sie alle sind! Wie viel Erinnerung brauchen wir noch, um endlich aufzuwachen.? ... Es ist allerhöchste Zeit, FRIEDENS-FÄHIG zu werden! Danke für dieses Innehalten an diesem Ort – mögen sie in die Welt wirken, die Klänge und Schwingungen.“

„Beim Klang des Gongs in der tiefschwarzen Nacht geht jedes Ziel, Zeitgefühl verloren und meine Gedanken kreisten an den Ort und die Geschehnisse.“

„Die Hügel sind jung, vielleicht gut 10.000 Jahre, die Eiszeitgletscher haben sie zurück gelassen. Das Land liegt unter Eis, es taut, das Eis hat die Hügel zurückgelassen. Die Menschenleute folgen den Hirschen ins Tal, Birken überall. Sie sind gut ein Dutzend, sie sind mir präsent. Viel, viel später beginnt,

was mit all den toten jungen Männern vor 80 Jahren vorerst endet: aus Metall wird geschmiedet – Gongs und Schwerter und Gewehre und das Patriarchat. Die Männer treffen sich in Gruppen auf verschiedenen Seiten, vergießen ihr Blut über den jungen Hügeln: zuerst die Templer, die das Lebuser Land erobern, dann die Schweden im Dreißigjährigen Krieg, dann die große Schlacht. Ich sehe die Häuser von Werbig und frage mich, wann sie zerfallen sein werden. Jeder Gongschlag, nur ein winziger Augenblick in dieser langen Kette aus Großmüttern, Müttern, Töchtern, Enkeltöchtern. Sie haben alle diese Toten geboren und beweint, und ehe es nicht wieder wie damals bei den frischen Birken die Großmütter sind, die über die Geschicke der Gruppen entscheiden, wird es wohl keinen Frieden geben. Was bedeutet es, dass der Gong aus Metall ist, dem Material des Krieges? Ist alles kompostierbar, jedes Leid? Wenn ich die Schatten der vielen Toten sich um den Ton des Gongs gruppieren sehe, sage ich ihnen: „fliegt mit dem Wind, fließt in den Tau!“ Ob es im April 45 auch blühte?“

„Vielen Dank an die Initiatoren, vor allem an Heike Mildner, für diese Friedensgong-Aktion auf dem Krugberg. Die Einzigartigkeit der Erinnerungskultur während der drei Tage an diesem geschichtsträchtigen Ort ist für mich eine Ermutigung. Keine deutsche Kriegsbeteiligung!“

„Ich bin sehr dankbar für diese Gong-Erinnerungs-Aktion und dafür, dass so viele Leute daran teilnehmen. Es ist so wichtig, an diese Zeit zu erinnern, an all die Menschen, egal welcher Nationalität, zu erinnern, die hier so sinnlos gestorben sind. Ich bin froh, das nicht selbst erlebt zu haben, aber wenn man als Kind im Wald schon alte Schützengräben findet oder im Elternhaus Granatsplitter stecken, geht einem das doch anders nah, als ‚nur‘ in einem Buch zu lesen. Danke allen, die hier gedenken und denen, die dieses Gedenken organisiert haben!“

„Niemand wird als Feind geboren.“

„Menschen lasst euch nicht zu Feinden machen. Vielen Dank für diese Aktion. „

„Vielen Dank für dieses andere Gedenken – es geht durch Herz und Bauch und findet nicht nur im Kopf statt. Danke, danke.“

„Vor 80 Jahren hallten die Schwingungen noch mehr (auch als Beben wahrzunehmen) – heute, 80 Jahre danach, scheinen die Schwingungen = Erfahrungen von damals zu verhallen/verblassen! Es darf nicht sein, dass 80 Jahre danach wieder Kriegstüchtigkeit verlangt wird! Nie wieder!! Friedensdiplomatie! Jetzt! Danke für diese Art des Gedenkens!“

„Eine sehr angemessene Art und Weise, an diese Schrecken zu erinnern, diese patriarchale ... Schluss damit!“

„Es war eine zu Herzen gehende und sehr angemessene Art des Gedenkens an die Opfer der Schlacht auf den Seelower Höhen.“



Ein Brief mit künstlerischen Statements und einer Spende erreichte uns aus München.

Wortmeldungen VII

Was geht mir durch den Kopf?

Gibt es jemanden, an den ich jetzt gerade denke?

Worauf will ich ab jetzt besonders achten?

„Friedliche Schwingungen erfüllen die Luft. Mögen sie sich in die Seelen und Gehirne aller kriegstreibenden Menschen schwingen und zur Entspannung führen.“

„Welch friedliche Stimmung und welch Weite – das friedliche Oderbruch. Mögen wir Menschen die Schöpfung bewahren. Lieben Dank für die Initiative.“

„Finde diese Aktion super, gegen das ‚Vergessen‘ und Weitergabe an nächste Generation, möge so ein Leid über die Menschheit nie wieder kommen! Ganz großen Dank für so viel Einsatzbereitschaft im Sinne der Menschlichkeit!“

„Danke für diese Aktion – im Gedenken an die Opfer der Kriege, damals wie heute. Besonders denke ich an die Ukrainer*innen und der russischen Besatzung, die viel leiden.“

„Kein Vergessen, kein Wiederholen! Danke den Initiatorinnen.“

„Der Regen lässt mich an die vielen vergessenen Tränen denken.“

„Am 16.04.45, meinem zweiten Geburtstag, begann die Schlacht, die so viel Grauen und Leid unter die Menschen gebracht hat. Schön, dass es diese Aktion gibt und ich mit meiner Frau 15 Minuten gedenken konnte.“

„Danke für diese Aktion und an alle Initiatorinnen.“

Für mich war es eine berührende Viertelstunde, den Gong zu schlagen, in der Hoffnung, die friedlichen Schwingungen des Gongs übertragen sich auf die Welt. Die Zeit verging für mich sehr schnell.“

„Behüte mit einem unbegrenzten Geist alle fühlenden Wesen, und lass deine Liebe über die ganze Welt verströmen, nach oben und nach unten und in alle Himmelsrichtungen. Ob stehend, gehend, sitzend oder liegend, wann immer du wach bist, bemühe dich um diese Gesinnung. (aus dem Meta-Sutta). So viel Leid und so viel Schönheit nah beieinander. Von Herzen Dank.“

Eine besondere Wortmeldung kam im Vorfeld der Aktion von Geomantie-Lehrer Ralf Otterpohl: „Das ist eine wichtige Aktion! Es wäre gut, dabei den noch erdgebundenen Geistern der traumatisch Verstorbenen mitzuteilen, dass sie dabei auch ihren ganz eigenen weiteren Weg finden können.“ Auf Nachfrage schickte er eine Anleitung für das „Weiterleiten der Geistwesen Verstorbener“ (Auszug): Ansprechen, „hast du diesem Menschen noch etwas mitzuteilen?“ Beispiel: „Sie sind jetzt schon ziemlich lange tot. Für uns noch Lebende ist es schwierig sie zu verstehen. Versuchen sie bitte, uns etwas mitzuteilen. Wir versuchen es zu empfangen und zu verstehen.“ Austesten, ob er/sie alleine ihren ganz eigenen weiteren Weg findet oder Hilfe braucht. Bei benötigter/erwünschter Hilfe (fast immer): „Kraft meiner Verbundenheit mit der Urquelle dieses Universums, bitte ich eine geeignete Wesenheit, diese verstorbene Seele an die Hand zu nehmen und so weiter zu leiten, dass sie alles, was sie noch festhält, was zu klären ist, auflösen kann ... Finde deinen ganz eigenen Weg, folge nicht einfach einem Licht oder einer Wesenheit ... Gehe in Liebe! Gehe Jetzt!“ Bei Hartnäckigen: „Diese Gelegenheit kommt vielleicht ganz lange nicht wieder“ Wenn sie gegangen sind: „So sei es!, so sei es!, so sei es!“

Nachklang

Ein Beitrag zur Gong-Aktion, geschrieben von der Herausgeberin dieses Heftes, erschien in der Bauernzeitung, Ausgabe 18/2025. Er steht hier als Zusammenfassung. 87 Stunden Gedenken. Mit einer besonderen Erinnerung haben mehr als 200 Menschen der rund 45.000 Toten in der Schlacht um die Seelower Höhen gedacht.

Vom Krugberg in Werbig bei Seelow schaut man auf das Oderbruch wie auf eine Miniaturlandschaft. Die Stille des Friedens nach der Schlacht um die Seelower Höhen ist hier auch in diesem Frühling, 80 Jahre danach, noch gegenwärtig. Vom 16. April, um 3 Uhr in der Nacht, bis zum Abend des 19. April 1945 starben vor der Hügelkette, zu der der Krugberg gehört, in vier Tagen und Nächten 45.000 Menschen: Russen, Ukrainer, Polen, Deutsche. Die Idee war, so lange, wie die Schlacht dauerte, einen Gong anzuschlagen – Tag und Nacht, 87 Stunden, eine akustische Kette aus Gongschlägen, ausgeführt von vielen verschiedenen Menschen, „die an das Grauen vor 80 Jahren erinnern und den Geist eines friedlichen Miteinanders in Europa stärken möchten“, wie es in der Einladung hieß.

Im Vorfeld der Aktion meldeten sich so viele, um sich ihre Zeit am Gong zu reservieren, dass eine Umsetzung der Idee immer realer erschien. Einige boten sich an, mehr Verantwortung zu übernehmen, über längere Zeiträume dabeizusein. Peu à peu wurde die Umsetzung greifbar. Die Veranstaltungsanmeldung übernahm der Krugbergverein Werbig 1981, der eigentlich damit zu tun hatte, sein alljährliches Osterfeuer vorzubereiten. Der Verein stellte sogar ein Zelt auf und stellte seine Hütte auf dem Nachbarhügel zur Verfügung, um Tee kochen oder sich aufwärmen zu können.

Die erste Viertelstunde, am 16.4. ab 3 Uhr, schlägt Erika StürmerAlex den Gong, eine Brandenburger

Künstlerin, die als Kind das Kriegsende im Oderbruch erlebte. Ihr folgen in den nächsten Tagen etwa 200 Männer, Frauen und Kinder, die jeweils den Schlägel an den Nächsten weiterreichen. Jeder Gongschlag steht – je nach Intensität des Anschlags und Klangdauer – symbolisch für ein bis fünf in dieser Schlacht getötete Menschen. Vögel singen, Bienen summen in den blühenden Bäumen, ansonsten ist es still.

Viele verbinden mit dem Erinnern eine persönliche Geschichte. So wie die Familie aus Fürstenwalde, die mit vier Generationen auf den Krugberg kommt. Der Uropa der Jüngsten, heute 92, hat als Kind vom knapp 40 km entfernten Fürstenwalde aus den roten Himmel über Seelow gesehen. Manche schreiben, was ihnen beim Gongschlagen durch den Kopf gegangen ist, hinterher in ein ausliegendes Buch. Manche müssen erst mal ein paar Schritte spazieren gehen. Manche fragen, ob sie noch einmal kommen können.

In der nächtlichen Dunkelheit auf dem Krugberg zu sitzen und den Gong anzuschlagen, ist besonders intensiv. Jetzt sind die Zeitfenster größer, teilt man sich stundenweise die Nacht. Ein paar Hunde schlagen an, ansonsten ist es still, und man ist mit seinen Gedanken allein.

Niemand der Akteure bekommt Geld. Auch nicht der Profimusiker Hermann Naehring, dem es als Wehrdienstverweigerer eine Herzenssache ist, die Aktion am Freitag mit einer rhythmischen Intervention zu unterstützen. In der letzten Nacht kommt Regen auf. Die Landschaft hat ihn dringend nötig. Die „Nachtschicht“ ist aus Berlin und Kolkwitz angereist. Der letzte Tag des Erinnerungsmarathons endet gegen Abend mit einer letzten Runde der fünf Frauen, die sich in diesen Tagen als der „harte Kern“ der Unternehmung entpuppt haben: Ute Bürger, Katrin Schwingel, Sabine Grauel, Dorothea Giese und Heike Mildner.



Der „harte Kern“: Ute Bürger, Katrin Schwingel,
Heike Mildner, Dorothea Giese, Sabine Grauel.
Genannt seien auch Regine Würtz, Hanka Schulenburg, die
mit einem Suppentopf anreiste, Frank Schumacher, der beim
Transport der Bühnenpodeste für den Gong half, Seelows
Bürgermeister Robert Nitz, der am Sonnabend mit „Mercy“
vorbeikam und noch einmal der Krugbergverein Werbig 1981.

FOTOS: HEIKE MILDNER, JUTTA KRAUSE

